

Fs Pagliaro 3(1969)

Kutrasse

HETH. *mannin(n)i* - «HALSSCHMUCK»

Die Meinungen über das Vorhandensein letztlich indischer Wörter¹ im hethitischen Schrifttum sind nicht einhellig. Doch stimmt man darin überein, dass die bekannten hippologischen Termini von Hurriern (darunter Kikkuli) in hethitisch abgefasste Texte gebracht worden sind. A. Kammenhuber ist der Meinung, dass es sich dabei um «Fossilien» handle (zuletzt «IF» 72 [1967], 140 f.), d.h. zu dieser Zeit (um 1400) habe in Mitanni niemand mehr das Indische gesprochen. Selbst wenn jemand diese Möglichkeit als Gewissheit nimmt, muss er deswegen nicht eine weitere Möglichkeit ausschliessen, nämlich dass sich im hethitischen Schrifttum noch weiteres letztlich indisches Sprachgut finde, denn: Wenn hippologische Fossilien indischer Herkunft im Hurrischen waren, kann man dies für andere Sachgruppen nicht ausschliessen. Für diese Art indischer Wörter, die ausserhalb der Pferdetexte aus dem Hurrischen in hethitische Texte gelangt sein konnten, kommt besonders unser Titelwort in Betracht, das nun in extenso vorgeführt sei, weil es kürzlich als «unbrauchbar» abgetan wurde. Zunächst die Bedeutung und das Vorkommen:

1. In der Korrespondenz von El Amarna kommt in drei Briefen des Mitanni-Königs Tušratta, die er in akkadischer Sprache an Amenophis III. und IV. (zusammen nach Helck 1403-1347) geschrieben hat, in Geschenklisten etwa dreissigmal *ma-ni-(i)-in-nu* vor (EA 19, 22, 25), dessen *-u* die akkadische Nominativendung

¹ Die Frage nach der genauen sprachlichen Einordnung dieser Reste soll hier nicht ausgerollt werden, ich persönlich halte sie für frühindisch. Wer in diesem Zusammenhange von Indo-Ariern spricht, meint natürlich auch nur Inder und könnte sich nicht im Bedarfsfalle auf «Arier» zurückziehen.

-u(m) ist. Die 1915 von J. A. Knudtzon angenommene Bedeutung 'Rosenkranz' war ein Missgriff, weil aus EA 21, 35 ff. hervorgeht, dass es sich um einen Halsschmuck handelt, der aus «zwanzig schönen Lasursteinen und neunzehn Goldteilen» bestehen kann (EA 19, 81).

2. In einem akkadisch geschriebenen Tempelinventar aus Qatna findet sich *ma-ni-in-nu* (Variante *ma-ni-na* als akkad. Akkusativ aufzufassen), und zwar auch aus Gold und Lasurstein, Inventar I 206, von J. Bottéro irrig nach Knudtzon als «chapelet» übersetzt, «RA» 43 (1949), 158 f. (vgl. auch S. 3, S. 7 mit Fn. 3, S. 12 mit Fn. 1). Das Alter dieses Inventars ist nicht feststellbar, vgl. W. Helck, *Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr.*, Wiesbaden 1962, 307. Nach Helcks Schätzung käme man in die Zeit um 1500 oder früher.

3. In den jüngsten Schichten von Alalah wurde eine Liste gefunden, die verschiedene Objekte in hurrischer Sprache aufzählt, d.i. Alalah 440, 7 f. bei D. J. Wiseman, *The Alalakh Tablets*, London 1953, p. 112, plate XLIV. Nach einer schlagenden Emendation durch E. A. Speiser («JAOS» 74 [1954], 20) ist GUŠKIN^{hi}-*a-ru-uh-hé* (oder gleich gut möglich GUŠKIN *h̄*) und *ma-ni-in-ni* zu lesen¹. Die ganze Passage wäre dann: ... I-EN MIN *ma-aš-hé* GUŠKIN^{hi}-*a-ru-uh-hé* (8) *ši-na-am-ni ma-ni-in-ni ih-^{li} tu-^{ba-}ak-gi*².

Dies vermag ich genausowenig zu übersetzen wie andere. Immerhin klingt *šinamni* an hurr. *šin* 'zwei' an, wovon *šin* + *am-* 'second, duplicate, etc.', Speiser, *Introduction to Hurrian*, New Haven 1941, 138 mit Lit. (vgl. *emanamha* 'zehnfach', *eman* 'zehn', ib. 113); so könnte *šinamni* das hurr. Äquivalent von sum. MIN 'desgleichen' sein (vgl. Fn. 2), doch will ich dies

¹ Gegen Wiseman 112 mit GUŠKIN.HI.A *ru-uh-hé* und *ma-ni-in ni-ib-tu-*, die Verbesserung betrifft also nur die Spatien, nicht die Zeichen.

² Ebensowohl *uh-tu-* oder *ah-tu-* möglich. MIN sum. 'zwei' und 'desgleichen, ditto' wird üblicherweise mit zwei senkrechten Keilen geschrieben, hier mit zwei Winkelhaken (Wiseman).

keineswegs behaupten¹. Sicher ist ausser dem akkad. Zahlwort (*išten*) 'eins' und sum. GUŠKIN 'Gold' nur hurr. *hiaruljé* 'Gold' und 'aus Gold, golden' und, da auch silberne Schmuckstücke genannt werden (z.B. Ohrgehänge), eben *maninni* als 'Halsschmuck' (hier nicht aus Gold; vielleicht gibt das folgende Wort das Material an). Etwa 13. Jahrhundert.

4. Mehrfach in hethitischen Texten aus Boğazköy.

KUB XII 1 III 14: I-NU-TUM *ma-an-ni-ni-iš* GUŠK[IN] n.sg.C. «eine Garnitur Halsschmuck aus Gold». Der Text, der etwa um 1300 anzusetzen sein dürfte, wird als *hatiliš* 'Inventar' bezeichnet (IV 45), vgl. S. 65 Fn. 2 – Genannt bei Ehelolf-Sommer «ZA» 46 (1940), 42 f.

KUB XVIII 24 III 27 (Orakeltext): *ma-an-ni-ni-x[?]* zwischen Lücken.

KUB 42.78 (Bo 2762) III 3 («ZA» 46, 30): I-NU-TUM *ma-an-ni-in-ni-uš* NUNUZ GU[ŠKIN] «eine Garnitur Halsschmuck aus Schmuckstein und Gold». Von Sommer, «ZA» 46, 42 f. wohl unnötig in -ni-iš geändert. Inventar («Bestandaufnahme, wohl vom Tempelschatz» ib. 30 Fn. 3).

35/g Vs. 7 (H. Otten briefl.): nach Lücke *ha-at-tal-la-an* GUŠKIN *ma-an-ni-in[-ni-in* GUŠKIN ?] «Keule aus Gold², Halschmuck [aus Gold ?]».

KUB 42.84 (Bo 7916) Vs. 8 (H. Otten briefl.): [...] T]A-PAL³ *ma-an-ni-ni-uš* (in gewohnter Umgebung von Gold). Akkusativ des Plurals wohl ad sensum wegen der vielen Kettenglieder.

KUB XXII 37 Rs. 4: ganz zweifelhaft, vgl. «ZA» 46, 41 Fn. 5, wo Sommer aber die treffende Identifizierung mit *maninnu*

¹ Bei hurr. *-ni*, das in letzter Zeit wieder gern als 'bestimmter Artikel' angesprochen wird, kommt man mit dieser Funktion, wenn sie überhaupt vorhanden ist, nicht durch! Vgl. Speiser a.O. 98 ff., bes. 102. Für unseren Zusammenhang genügt die Tatsache, dass es bei Wörtern auftritt, die durch hurrische Vermittlung ins Hethitische gekommen sind: Musterbeispiel *šankunni* - 'Priester' von akkad. *šangu*, dieses von sum. *sanga*.

² Auch aus Blaustein bezeugt.

³ Zu einem Wechsel von *TAPAL* und *I-NUTUM* vgl. bei A. Goetze, *Corolla Linguistica*, 53 Fn. 54.

von El Amarna vörnimmt (« semantisch noch unklar »; « Schmuckstück, ... hurrische Spezialität », *HuH* 94).

So finden wir *m.* in drei Sprachen an vier Orten. An der sachlichen Identität kann im Hinblick auf die Ähnlichkeit der Umgebung in den Listen auf das Gold als Material an drei Orten nicht gezwifelt werden (cf. sub 3). Die von G. W. Brown angenommene Bedeutung « necklace » ist schlagend, vgl. EA 21, 35 ff. « möge (der *mannu*) auf dem Halse meines Bruders liegen ! » (« JAOS » 50 [1930], 304, übersehen von mir « WZKM » 53 [1957], 184 f.); « neck chain » unabhängig auch Speiser, « JAOS » 74, 20. Brown hat a.O. erstmalig die Verbindung mit ved. *mani-* ‘Halsschmuck’ vorgenommen (vgl. auch ved. *mani-grīva-* ‘m. am Halse tragend’), die ich dann a.O. wiederholt habe (seinen sonstigen Meinungen schliesse ich mich in keiner Weise an). Zustimmend mehrmals M. Mayrhofer, zuletzt: *Die Indo-Arier im alten Vorderasien*, Wiesbaden 1966, 73 (Lit. 137); beipflichtend bezüglich der Entlehnung E. Laroche, *Les noms des hittites*, Paris 1966, 244 (willkürlich « bracelet »), obgleich für ein Armband überhaupt kein Anhaltpunkt besteht; L. nennt Joh. Friedrich *Wb.* 135, wo zutreffend ‘ein Schmuckstück’, 2. Ergänzungsh. 17 zustimmend ‘Halsschmuck’; richtig dann auch Lar. a.O. S. 340 «sorte de collier». Auch Kammenhuber hat dem beigeplichtet, « KZ » 77 (1961), 49 f., und *Hippologia Hethitica*, Wiesbaden 1961, 20, dann aber ihre Meinung grundlegend geändert (auch bezüglich der Funktion von *-ni*), « I^F » 72 (1967), 144 f.: *manni* sei als arische Glosse ‘unbrauchbar’, ein Grund dafür wird nicht angegeben¹. Chronologische Schwierigkeiten, wie sie von Kammenhuber a.O. 143 f. für *mati-* aufgezeigt wurden, gibt es für *manni-* nicht. Gewiss führt kontextloses Etymologisieren zu keinen brauchbaren Ergebnissen » (K. 136); aber davon kann doch wohl bei der Verbindung

¹ Wenn ich ihre Fn. 18 recht verstelle, stellt sie das Vorkommen von *m.* in ieth. Texten in Frage: « Der eine Beleg aus Boğazköy ist ... zerstört und somit unsicher ». Sie meint KUB XXII 37 Rs. 4, vgl. o. Sonst nennt sie keinen Beleg.

² Dass unser Wort im hurrisch geschriebenen Brief des Tušratta an Amenophis III. nicht nachweisbar ist und dass *m.* an hurr. *man-* ‘existieren’ und *man(a)* ‘er’ anklingt, hat doch wohl mit dem Problem nichts zu tun, zumal dieser Brief eben gar keine Geschenkliste enthält (es gab gesonderte Tafeln mit den Listen, vgl. III 35 ff.).

von *m.* mit ved. *mani-* keine Rede sein; Lautkörper und Bedeutung der beiden Wörter stimmen völlig überein¹. Wenn man also jeden Zusammenhang ablehnt, muss man zufälligen Anklang annehmen (« Sirene des Gleichklangs » wie etwa bei malayisch *mata* und neogr. *pátri* ‘Auge’ u.a.). Dass es aber anderseits auch ausserhalb der Pferdetexte indisches Gut gibt, beweist allein *¶Akniš* in einigen hethitischen Ritualtexten, die Otten zusammengestellt und vermehrt hat, « OLZ » 60 (1965), 545 ff., wobei Mayrhofer den Charakter dieses *¶Akniš*, der als « verschlingender » Gott auftritt, als vedisch zu erweisen sucht, ib. 550 ff. Ob dies im einzelnen stimmt oder nicht, man wird kaum wieder zufälligen Anklang an den ved. *Agni* annehmen wollen. Es ist also offenkundig doch mit indischem Wortgut ausserhalb der Pferdetexte zu rechnen, wie ja auch der Götternname *¶Akniš* nicht im Zusammenhange mit den oftbehandelten Namen der Götter Mitra, Varuṇa, Nāsatyau und Indra vorkommt, die in akkadisch geschriebenen Verträgen angerufen werden.

Es versteht sich, dass *mannini-* im Hethitischen unmittelbar als hurrisches Lehnwort aufzufassen ist² wie *¶Akniš* als hurrischer GN. und *¶Mannin(n)i* als hurrischer PN., Belege bei Otten « MDOG » 83 (1951), 55 Fn. 7, Laroche, *Noms*, Nr. 747 (vgl. ai. PN. *Mani-*, *Sumani-*). So wird man m.E. um letztlich Indisches im hethitischen Schrifttum auch ausserhalb der Pferdetexte nicht herumkommen. Ich muss jedoch gestehen, dass ich bei einer anderen Gruppe immer wieder schwankend werde, mich aber nicht recht entschliessen kann, eine doch ziemlich grosse Anzahl von ererbten Isoglossen (z.T. Exklusivisoglossen) anzunehmen: *hišša-*, *nata-/-i-*, *tapašša-*, *turiya-*, *warša-* (vgl. *Etymologie der heth. Sprache*, I, S. 144 f., 148). Ich bin mir im klaren, dass die

¹ Doch wird man vielleicht bei *mati-*, das wohl ‘Weisheit’ bedeutet (ai. *mati* -ds.), wenn die Ausführungen Laroche bei Mayrhofer « AION-L » 1 (1959), 3 f. standhalten, an ein zweites *mai(i)-* denken müssen, das nach K. schon für das 3. Jahrtausend belegt ist (dieses mit unb. Bed. in Namen).

² Hurrische Herkunft zu allem Überfluss geradezu mit Händen greifbar: TÜG.GÚ.È.A. *Hur-ri* « Hemd à la Hurri » mit *manniniš* auf derselben Tafel, die den Verfasser *¶Manninni* hat, KUB XII 1 III 30. IV 41.45; vgl. Goetze, *Corolla Linguistica*, 53 f.: dasselbe Hemd auch in Alalalı und unter den Geschenken Tušrattas an den Pharao.

Akten noch lange nicht geschlossen sind, und weiss auch, dass sich jedes einzelne dieser Paare entwerten lässt; man muss sie aber alle gleichzeitig in Rechnung stellen. Es ist mir auch bekannt, dass sich diese Gruppe von *mannini-* und *akni-* dadurch unterscheidet, dass sie gängige Wörter sind, nicht Seltenheiten in speziellen Texten. Freilich könnte man für diese Gruppe, falls sie einmal als letztlich indischi anerkannt würde, kaum denselben Weg annehmen wie bei *akni-* und *mannini-*; aber ist ein Weg nicht existent, weil er unbekannt ist?

† Heinz Kronasser

NOTE SULLA TERMINOLOGIA BATTESIMALE LATINA

I. Le più antiche comunità cristiane di lingua latina, per designare il Battesimo adottarono, secondo un procedimento di prestito linguistico loro usuale nella designazione delle istituzioni cristiane¹ la denominazione greca, la quale aveva una doppia forma: *βάπτισμα*, cui corrisponde la forma latina *baptisma*, *βάπτισμας*, cui corrisponde la forma latina *baptismus*. Per quanto Tertulliano abbia tentato di stabilire una differenza nell'uso delle due forme parallele, indicando con *baptismus* il sacramento del Battesimo e con *baptisma* l'azione rituale battesimale², a questa distinzione non si attennero né gli interpreti della *Vetus Latina*³ né la lingua letteraria né il linguaggio delle comunità cristiane⁴. Sia nella *Vetus Latina* che nei testi letterari più antichi non mancano, però, testimonianze di una terminologia latina in vivace concorrenza con quella mutuata dal greco: in essi si può cogliere il tentativo di sostituire il grecismo *baptisma* (*-us*) con il termine latino *tinctio* o *intinctio*, ed il verbo causativo *baptizare* con *tinxere* (*intingere*). Ancora negli scritti di Lattanzio, agli inizi del quarto secolo, si avverte chiaramente l'intenzione di evitare i grecismi,

¹ Cf. Chr. Mohrmann, *Die altchristliche Sondersprache in den Sermones des hl. Augustinus*, Nijmegen 1932, p. 71; *Études sur le latin des Chrétiens*, I, Roma 1958, pp. 22, 62.

² Cf. G. Koffmane, *Entstehung und Entwicklung des Kirchenlateins* Breslau 1879, p. 21; M. A. Sainio, *Semasiologische Untersuchungen über die Entstehung der christlichen Latinität*, Helsinki 1940, pp. 25-28.

³ Cf. H. Fr. von Soden, *Das lateinische Neue Testament in Afrika zur Zeit Cyprians*, Leipzig 1909, pp. 252-253; W. Thielic, *Die lateinischen Texte des 1. Petrusbriefes*, Freiburg 1965, pp. 166-168, ove sono riportate tutte le testimonianze della *Vetus Latina* per il termine *baptismus* (*-a*).

⁴ Cf. *Thes.LL.* II, 1717, 70 sg.; Sainio, op. cit., p. 28; E. W. Watson, *The Style and Language of St. Cyprian*, p. 264, in « *Studia biblica et Ecclesiastica* », IV, Oxford 1896; per la concorrenza delle due forme in Cipriano, vedi, per es., *Ep.* 63, 8.9; 74, 2. Nella *Vulgata* prevale la forma *baptismus*, che vi ricorre sedici volte, in riferimento al Battesimo, contro le cinque volte di *baptisma*.